

Besondere mikroskopische Objekte.

Man nehme, in Absicht auf die Drüsen, unter andern das Oberhäutchen von dem Blatte des weißen Maulbeerbaumes (*Morus alba*) und bringe es gehörig unter das Mikroskop: so wird man sehen, daß die Zellenspuren nach gewissen Stellen hin immer kleiner werden und sich so einander unreißen; diese Stellen erheben sich als ein transparentes Häutchen; es sind die Drüsen. Man steche nun diese Stellen auf und sie werden einen klaren Saft entfließen lassen. Aehnliche Drüsen haben die Blätter des Lebensbaums (*Thuja*), auf deren Rückseite sie sich befinden und durch einen Terpentingeruch sich zu erkennen geben, sobald man mittelst eines Stiches den Saft hervorquellen macht.

In Absicht auf die Beobachtung der Haare von der Blattfläche der Nesseln (*Urtica urens*) löse man ein Stückchen von dieser Blattfläche ab und bringe es, auf dunkeler Unterlage, zur Vergrößerung. Selbst, wenn diese nur mäßig ist, wird sie doch eine Menge von kleinen, weißen, wie aus Krystallen bestehenden Spitzen sehen lassen, welche in der Nähe ihrer Wurzel ein kleines Knöpfchen zeigen. Bekanntlich erregt die Nesseln, wenn man sie angreift, ein Jucken und Brennen auf der Haut, welches dadurch verursacht wird, daß diese scharfen und sichtbar hohlen Spitzen in die Haut eindringen, in dieser stecken bleiben und wahrscheinlich auf eine ähnliche Art, wie beim Stiche der Biene, eine reizende Feuchtigkeit einfließen lassen. Trocken verursacht die Nesseln einen solchen juckenden und brennenden Schmerz nicht mehr; was eben schließen läßt, daß nicht das bloße Stechen die Ursache desselben seyn kann. — Auf der Blattfläche der bekannten Sommer-Levkoie (*Cheiranthus incanus*) sieht man eine